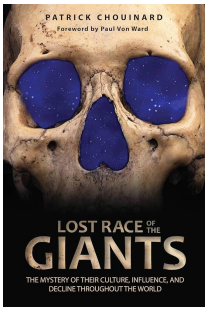
Verlorene Zivilisationen Südamerikas

Edmund Kiss & Arthur Posnansky suchen nach dem Ursprung der Arier in Südamerika

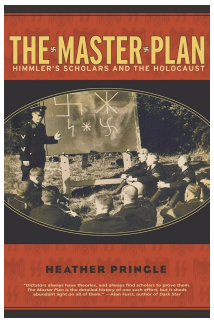
von Patrick Chouinard

The Barnes Review - 2021 - Band 27, Nummer 2

In den Indiana-Jones-Filmen zeigt Hollywood „böse Nazis", die auf der Suche nach allerlei heiligen religiösen Artefakten die Welt durchkämmen. Warum? Diese Gegenstände würden von „verrückten Wissenschaftlern" benutzt, um übernatürliche Kräfte zu kontrollieren, mit denen Hitler die Welt beherrschen könnte. Tatsächlich sehen wir diese seltsame Darstellung sowohl in „Jäger des verlorenen Schatzes", „Indiana Jones und der letzte Kreuzzug" als auch in zahlreichen Comics und Büchern, die auf diesen Figuren basieren. Diese antideutsche Propaganda basiert auf reiner Fantasie, aber überraschenderweise wird diese Darstellung von Akademikern immer noch unterstützt. Was die meisten Amerikaner und Europäer nicht wissen, ist die Wahrheit.



Heinrich Himmler, der Chef der SS, war schließlich ein äußerst gebildeter Mann und begeisterter Leser und Forscher der alten arischen Überlieferungen, germanischen Traditionen und der urzeitlichen germanischen Vergangenheit. Himmler war weit entfernt von dem kaltherzigen Psychopathen, der in den Mainstream-Medien und in der Wissenschaft dargestellt wird. Er hatte eine echte Liebe zu seinem Volk, die mit der seines Idols Adolf Hitler konkurrierte. Er glaubte, dass die Arier die wahre verlorene Rasse der Riesen waren, wie er in seinem früheren Buch zu diesem Thema, „The Lost Race of the Giants" (2014), beschrieb.



1935 gründete Himmler innerhalb der SS ein Eliteforschungsinstitut, das die Aufgabe hatte, die alte Geschichte der Weißen wiederzubeleben und für zukünftige Generationen zu bewahren. Er nannte die Organisation „Ahnenerbe", ein Name, der aus einem obskuren *[unklaren]* germanischen Wort stammt und „etwas von den Vorfahren Ererbtes" bedeutet. (The Master Plan, Heather Pringle) Ihr Zweck bestand darin, die umfangreiche Geschichte der Errungenschaften der weißen Arier zu erforschen und zu dokumentieren, die bis in die Altsteinzeit zurückreicht. (Pringle) So viel von unserer Geschichte, die Geschichte unseres Volkes, die bis in ein fernes Urzeitalter zurückreicht, wurde aus dem Gedächtnis der Menschheit gelöscht.

Zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit wurde versucht, die wahren Ursprünge des arischen Volkes wiederzuentdecken und die germanische Vorgeschichte zu klären. Keine Nation hat sich jemals zuvor oder danach so sehr bemüht, ihre prähistorische Vergangenheit wiederzuentdecken und zu dokumentieren. Wenn dies Himmlers einziger Beitrag zur Geschichte war, dann sollte er dafür gelobt werden. Obwohl sein Hauptanliegen darin bestand, die germanisch-arische Herkunft zu bestätigen, zeigten seine Forschungen auch, dass die arische Rasse Wurzeln hat, die weit über die keltischen, slawischen oder germanischen Abstammungslinien hinausgehen, und dass die arische Rasse eine Einheit von Sprache, Ethnizität und Kultur aufweist, die noch weiter in die Antike zurückreicht.

KISS & POSNANSKY

Viele der Ausgrabungen, die den Untersuchungen der nationalsozialistischen Archäologen vorausgingen, fanden in den vorangegangenen Jahrhunderten statt und bereiteten den Boden für einige der wichtigsten Entdeckungen von Dr. Edmund Kiss und dem Ingenieur und nebenberuflichen Archäologen Arthur Posnansky, die in den 1920er und 1930er Jahren für das Reich gruben, zunächst für das Zweite Reich, dann für die Weimarer Republik und schließlich für

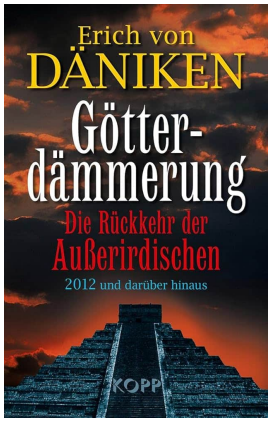
Auf diesem seltenen Foto ist der Archäologe Edmund Kiss bei Ausgrabungen an einer antiken südamerikanischen Stätte zu sehen. In seinen Händen hält er vorsichtig einen Schädel, den seine Gruppe freigelegt hat.

das Deutschland unter Hitler. Kiss wurde nicht als Mitglied der SS rekrutiert, sondern war offensichtlich schon seit geraumer Zeit an Forschungen für Deutschland beteiligt.

Bald darauf wandte sich das Ahnenerbe zum Teil der Erforschung alter Arier in Südamerika zu. Ein Ort von besonderem Interesse für den Direktor Hermann Wirth und den Chefexperten Kiss war die antike Ruinenstadt Tiahuanaco, die nur wenige Kilometer vom Ufer des Titicacasees entfernt im bolivianischen Andenhochland unweit der peruanischen Grenze liegt.

In den frühen Berichten von Entdeckern erfahren wir von Tiahuanaco, wobei die Stadt mit offensichtlichem Erstaunen beschrieben wird. Uns wird erzählt, dass sie im Volksmund als Wohnort von Riesen galt. Der erste überlieferte Bericht, der uns vorliegt, wurde vom spanischen Chronisten Pedro Cieza de León verfasst, der sie 1549 besuchte:

Tiaguanaco ist kein großes Dorß aber es ist bekannt für die großen Bauwerke, die dort stehen ..., etwas entfernt von einem Hügel stehen zwei Statuen aus Stein in der Form von menschlichen Gestalten ..., sie sind derart groß, dass sie wie Riesen aussehen ..., was aber viel Bewunderung verlangt, ist ihre Größe [der Steinplatten, EvD], derartgewaltig, dass wir nicht verstehen, wie menschliche Kräfte sie bewegt haben sollen. Viele dieser Plattformen sind auf unterschiedliche Weise bearbeitet ... Darunter Steinplatten mit Türschwellen, alle aus einem einzigen Block ..., wir verstehen nicht, mit welchen Werkzeugen solche Leistungen vollbracht wurden ..., zudem waren die Blöcke vor der Bearbeitung noch größer... Niemand begreift, wie diese Gewichte je bewegt werden konnten.



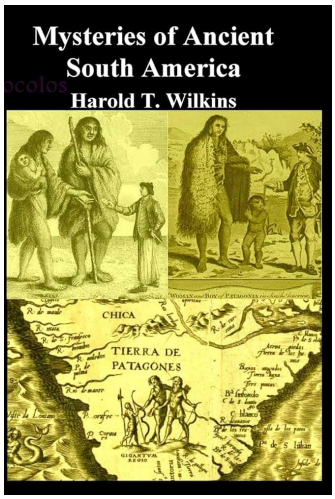
Es wurde mir versichert, diese Gebäude seien schon da gewesen, bevor die Inka herrschten, und einiges von dem, was die Inka später in Cuzco machten, hätten sie in Tiahuanaco abgeschaut...

In Anwesenheit von Juan Varagas fragte ich die Eingeborenen, ob diese Gebäude zur Zeit der Inkas erstellt worden seien: sie lachten mich alle aus und antworteten, die Gebäude seien längst da gewesen, bevor die Inkas zu herrschen begannen. Die Bauwerke, so versicherten sie, und dies wüssten sie ganz bestimmt von ihren Vorfahren, seien in einer einzigen Nacht entstanden, hergestellt von Wesen, von denen sie nicht wüssten, woher sie kamen ... Und der Ruhm dieser Dinge möge durch das Universum erhalten bleiben... Niemand hat den unheimlichen Ort je anders als in Ruinen gesehen..." (Götterdämmerung, Erich von Däniken, 27–29)

In Buch 1, Kapitel 23, seiner Arbeit zu diesem Thema schrieb der Historiker Garcilaso de la Vega („El Inca") in seinen „Cronicas del Peru" über Tiahuanaco:

Ich schaute voller Staunen auf eine große Mauer, die aus so mächtigen Steinen gebaut war, dass wir uns nicht vorstellen konnten, welche irdische Macht dazu in der Lage gewesen sein könnte, eine solche Leistung zu vollbringen. ... Die Einheimischen behaupten, dass die Gebäude bereits vor den Inkas existierten. ... Sie wissen nicht, wer die Erbauer waren, aber sie wissen mit einiger Sicherheit von ihren Vorfahren, dass all diese Wunder in einer einzigen Nacht errichtet wurden. (De la Vega 1723) Die Untertöne sind leicht zu interpretieren.

Diese Chronisten waren davon überzeugt, dass hier größere Kräfte oder eine Gruppe von Kräften am Werk waren.



Ein weiterer Bericht über Tiahuanaco stammt vom Autor Harold T. Wilkins. In seinem Buch „Mysteries of Ancient South America" (1947, 187) beschreibt er eine Begegnung in Tiahuanaco mit einer *„kolossalen Statue, die eine seltsam aufgeblasene Schädelkappe trug, eine Hand umklammerte ein Zepter mit einem Kondorkopf an der Brust, die andere eine Tafel mit Hieroglyphen."* Einheimische Quellen zufolge stellt dieser Koloss eine riesige Herrenrasse dar, die als Ra-mac bekannt war. Dieser Name ähnelt dem des Sonnengottes Ra-Mu, der laut den Sanskrit-Schriften Indiens die Hauptgottheit des im Pazifik versunkenen Kontinents Mu oder Lemuria war. Ra war natürlich der Sonnengott des alten Ägypten und des früheren osirischen Reiches. Neben Darstellungen von gigantischen Ausmaßen wurden in Tiahuanaco – „der Wiege der Menschheit" – auch Statuetten von Schwarzen gefunden, die ebenfalls aus Lemurien stammen könnten. (Wilkins 1952, 110)

AUSGRABUNGEN BEGINNEN

Kiss liebte antike Zivilisationen und als er in Tiahuanaco ankam, war er von der Komplexität und Größe der Stätte überwältigt. Ein riesiges, rechteckiges, monolithisches Tor, das aus einem einzigen 11 Tonnen schweren Andesitblock gebaut war, begrüßte ihn. In der Mitte dieses massiven Bogens starrte eine grimmige Gestalt, die als „Weinender Gott" bekannt wurde (Lost Cities of South America, David Hatcher Childress 1986, 137). Der Torbogen erhielt den berühmten Titel „Sonnentor". Er ist mit geheimnisvollen Hieroglyphen und anderen Gravuren verziert, die auf einen komplexen Sonnenkalender hindeuten. Posnansky war auch an den archäologischen Ausgrabungen dieser Zeit beteiligt. Sowohl er als auch Kiss galten Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts als die führenden und unkonventionellen Autoritäten der Vorgeschichte Tiahuanacos. Diese beiden Männer mit kompromissloser Entschlossenheit schrieben die Bücher über Tiahuanaco im Alleingang neu.

Das sogenannte „Sonnentor" in Tiahuanaco, aus einem einzigen Stück Andesit gemeißelt.

Posnansky war schließlich königlich-bayerischer Professor für Geodäsie (1904–1945) und ein Mann mit vielseitigen Interessen. Für ihn war Tiahuanaco viel mehr als eine Ansammlung sagenhafter Ruinen, die möglicherweise von einer beeindruckenden und noch unbekannten antiken Zivilisation errichtet worden waren. Er glaubte, dass es sich um die „Wiege der Menschheit" handeln könnte.

„*Tiahuanaco*", so Posnansky, „*ist der größte Sonnentempel unter allen Bauwerken, welche die Menschheit je errichtete, nicht nur in Südamerika, sondern auf der ganzen Welt.*" (von Däniken, 47) Er berichtete weiter, dass die einheimische Bevölkerung ihren Tempel „Akapana" genannt hatte, was in der alten Aymara-Sprache „der Ort, von dem aus spioniert und beobachtet wird" bedeutet.

Kiss verbrachte neun Jahre damit, in den Anden zu studieren und an der Stätte von Tiahuanaco Ausgrabungen vorzunehmen. Ein Teil seiner Forschung betraf das monolithische „Sonnentor". Kiss glaubte, dass die Inschriften und Symbole auf dem Sonnentor Merkmale eines komplexen Kalenders waren, obwohl er anfangs unsicher war, um welche Art von Kalender es sich handeln könnte. Irgendwann kam Kiss zu dem Schluss, dass es sich tatsächlich um einen Eiszeitkalender handelte, der die Zyklen von Sonne, Mond und Sternen vorhersagte – und als solcher auch andere wichtige Mond- und Sonnenereignisse markierte.

UNTERSUCHUNG IN SÜDAMERIKA

Die verlorene Stadt Tiahuanaco wird oft als eine der umstrittensten archäologischen Ruinen der Welt angesehen, aber selbst unter Skeptikern besteht kaum ein Zweifel daran, dass diese antiken Bauwerke aus der Zeit vor dem Inka-Reich stammen, wahrscheinlich sogar viele hundert, wenn nicht tausende Jahre früher. (Childress 1986, 135) Anhänger der Prä-Astronautik-Theorie betrachten Puma Punku, eine weitere Ruinenstätte am Stadtrand von Tiahuanaco, als ideales Beispiel für antike Astronauten in der Geschichte der Menschheit, obwohl es sich nach Meinung des Autors in Wirklichkeit lediglich um ein Schaufenster für die alten Weißen und ihre prähistorischen Wanderungen in die Neue Welt handelt. Für den mutigen Forscher David Hatcher Childress waren diese Ruinen deshalb so umstritten, weil sie eine Realität darstellten, die über das hinausging, was uns in der Schule und in Geschichtsbüchern gelehrt wurde. Die ausgefeilte Bautechnik und das astronomische Wissen, das für den Bau dieser großen Bauwerke erforderlich war, deuteten auf etwas Größeres als das gängige Modell hin: entweder auf eine außerirdische Intervention in der Geschichte der Menschheit oder auf etwas noch Bedeutenderes.

Auf diesem Foto aus dem Jahr 1903 ist der Amateurarchäologe Arthur Posnansky in Tiahuanaco im heutigen Bolivien zu sehen. Posnansky lehnt an einer großen Sandsteinstatue, die El Fraile (der „Mönch" oder „Priester") genannt wird. Die monolithische Statue wird auch als „Gott des Wassers" bezeichnet, da sie in einer Hand etwas trägt, das viele als Zepter mit einem Kondorkopf interpretieren, und in der anderen möglicherweise einen Trinkbecher. Die Motive auf dem Gürtel von El Fraile wurden als Darstellung von Meereskrebsen interpretiert, da Tiahuanaco an den Ufern des Titicacasees liegt. Wurde diese antike Kultur von antiken Reisenden nach Südamerika inspiriert, die der Legende nach große Weisheit mitbrachten?

Weitere Untersuchungen ergaben, dass das Tor mit außerordentlicher Präzision das Kommen der Sommer- und Wintersonnenwende, der Tagundnachtgleichen und der Mondphasen darstellte. Der Rest der Anlage bestand aus Tausenden von Steinplatten, die offensichtlich sorgfältig bearbeitet und an diesen Ort transportiert worden waren. Kiss bestaunte die antiken Ruinen. Seine Nachforschungen führten ihn zu der Annahme, dass Tiahuanaco um 27.000 v. Chr. erbaut wurde (von Däniken, 11–15).

Der Legende nach wurde Tiahuanaco von den Göttern errichtet, während in konventionellen Quellen nur steht, dass Tiahuanaco von der „Tiahuanaco-Kultur" erbaut wurde. Childress erklärt, dass Besuchern der Stätte sofort der „starke Kontrast" zwischen der atemberaubenden Bergkulisse von Machu Picchu und den kargen, marsähnlichen Hügeln mit wirbelndem Staub auffällt, über denen die Stadt Tiahuanaco wacht. 1864 wurde die Stätte von E.G. Squier besucht, einem amerikanischen Anthropologen, dessen Karriere zwei Werke hervorbrachte, die schließlich zur Standardlektüre für alle jungen Anthropologen wurden: „Ancient Monuments of the Mississippi Valley" und ‚Aboriginal Monuments of the State of New York' (dt.: ‚Antike Monumente des Mississippi-Tals' und ‚Monumente der Ureinwohner des Staates New York') verfasste. Er war von der Größe der Ruinen und ihrem beeindruckenden technischen Wissen sehr beeindruckt. Er nannte die Stätte das Baalbek der Neuen Welt in Anlehnung an die zyklopischen Ruinen von Baalbek im heutigen Libanon, eine der beeindruckendsten und geheimnisvollsten Megalithstätten der Welt. (Childress 1986, 136)

Tempelruinen in Tiahuanaco, Bolivien

Cieza de León, der oben zitierte spanische Chronist aus dem frühen 16. Jahrhundert, berichtete auch, dass die Einheimischen der Region den Spaniern, die an der Stätte ankamen, erzählten, dass die Inkas die Stadt verlassen und verwüstet vorgefunden hätten, in völligen Trümmern, und dass die Inka glaubten, sie sei seit möglicherweise Hunderten von Generationen in diesem Zustand. (Childress 1986, 137)

Der Zustand der eingestürzten und halb eingestürzten Gebäude scheint jedoch darauf hinzudeuten, dass der Untergang der Stadt auf mehr als nur den Lauf der Jahrhunderte zurückzuführen ist. Nach Ansicht von Kiss, wie der umstrittene Autor Erich von Däniken in „Götterdämmerung" erklärt, war Tiahuanaco nicht nur Zehntausende von Jahren älter als die älteste bekannte Zivilisation, sondern wurde auch durch eine Flut zerstört – vielleicht dieselbe Flut, die im Alten Testament, im Gilgamesch-Epos und in so vielen anderen antiken Berichten beschrieben wird. (von Däniken, 30–32, 55) Platon beschrieb eine uralte Kultur, die innerhalb eines einzigen Tages und einer einzigen Nacht im Meer versank: das legendäre Atlantis.

Kiss glaubte zweifellos an diesen Mythos, und für ihn bestätigte der Hinweis auf eine Flut in Tiahuanaco vor 29.000 Jahren Platons Bericht sowie die Werke seines Mentors, des österreichischen Ingenieurs Hans Hörbiger. (von Däniken, 59) Diese Entdeckung bereitete den Weg für zukünftige Untersuchungen zur weitaus älteren Geschichte der Menschheit.

Neben dem Nachweis einer offensichtlichen Verbindung zu einer Art globaler Flut oder Katastrophe interessierte sich Kiss auch für die Inschriften auf dem Sonnentor. Wie bereits erwähnt, glaubte er, dass sie eine Art Sonnenkalender darstellten. Er glaubte jedoch auch, dass diese Inschriften nicht nur eine unglaublich alte Form der Datierung darstellten, sondern auch aus der Zeit vor der letzten Eiszeit stammten, eine Behauptung, die seine archäologischen Kollegen außerhalb Deutschlands verärgerte. (von Däniken, 56–59) Er war jedoch nicht der Einzige, der darum kämpfte, die Geheimnisse der vergessenen Zeitachse der menschlichen Zivilisation zu entschlüsseln.

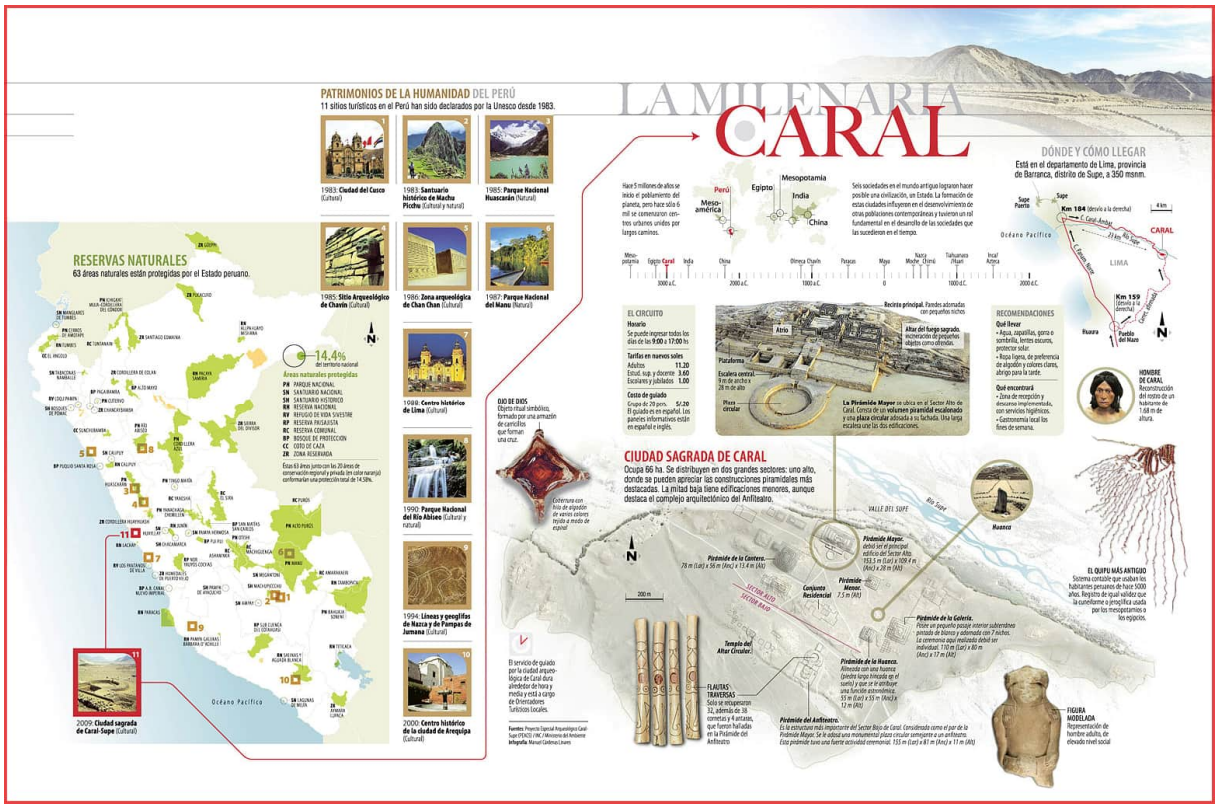
DIE VERLORENE ZIVILISATION

Hätte Deutschland den Zweiten Weltkrieg gewonnen, wäre die amerikanische Archäologie zweifellos in ein goldenes Zeitalter eingetreten. Zu den Funden, die wahrscheinlich viel früher gemacht worden wären, gehört die verlorene Zivilisation von Caral in den Wüsten Perus, die zu Beginn des 21. Jahrhunderts entdeckt wurde.

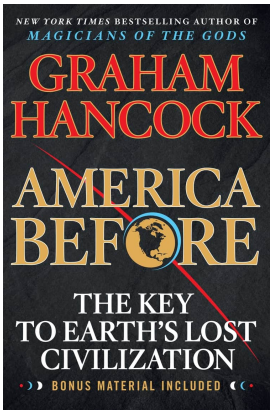
Caral im heutigen Peru gilt als eine der ältesten Städte Amerikas. Archäologen schätzen, dass der Bau um 2600 v. Chr. begonnen wurde. Die Bewohner waren offensichtlich fortschrittlich, wie die bei archäologischen Ausgrabungen gefundenen Musikinstrumente, darunter Flöten aus Hirsch- und Lamaknochen, belegen. Wissenschaftler waren auch überrascht, dass sie nur wenige oder gar keine Kriegswaffen fanden.

Jahrzehntelang galten die Olmeken im südlichen Zentralmexiko als älteste Zivilisation Amerikas. In jüngster Zeit jedoch rückt Peru aufgrund einer Reihe von Funden in den Vordergrund der archäologischen Forschung zur Identifizierung der frühesten amerikanischen Zivilisation. Im Jahr 2001 legten Archäologen die Ruinen einer bis dahin unbekannten Zivilisation etwa 190 Kilometer nördlich von Lima frei.

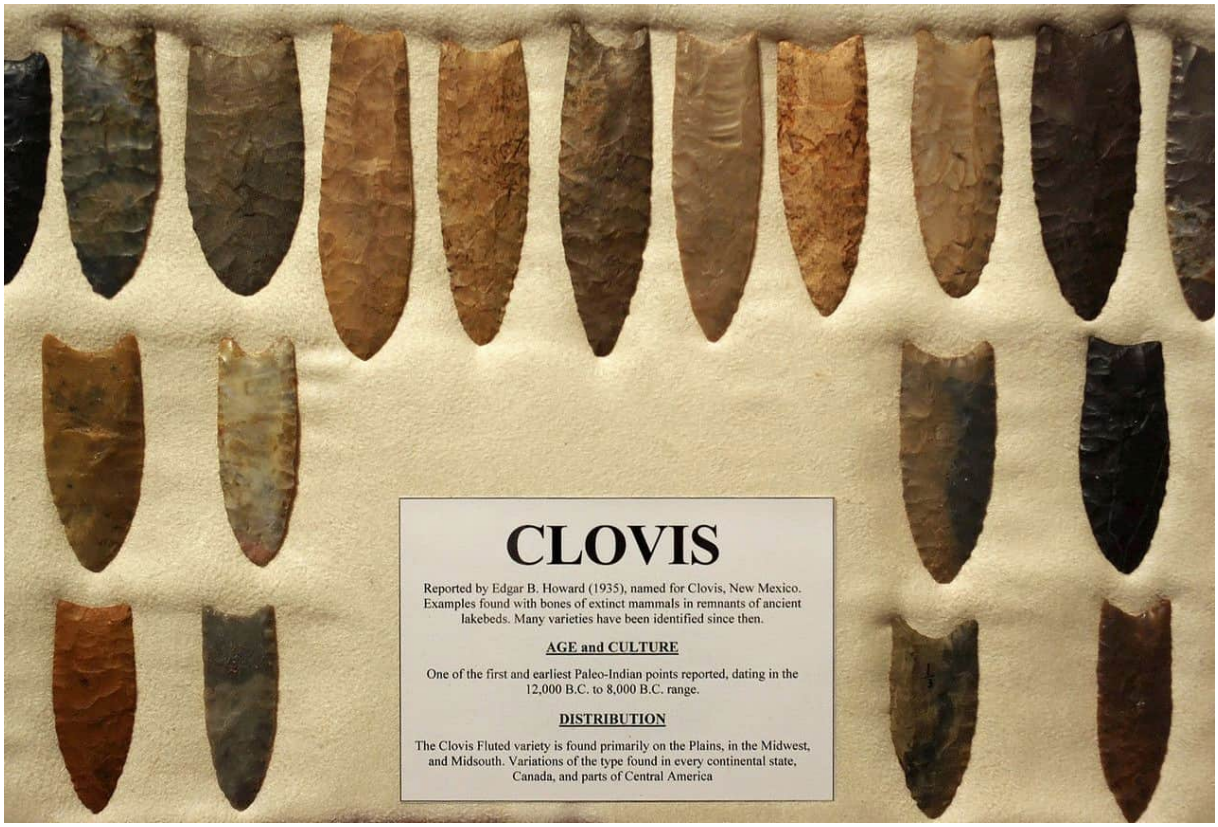
Die Ausgrabungen dauerten über ein Jahr, und der Grad der Hochkultur, der bei den Ausgrabungen freigelegt wurde, versetzte die Wissenschaftler in Erstaunen. Herkömmliche Archäologen sind nun der Ansicht, dass diese antike Stätte – bekannt als Caral – das fehlende Bindeglied zwischen den frühesten bekannten Zivilisationen der Neuen Welt und den vergessenen Reichen der Vorgeschichte ist. Die vielleicht erstaunlichste Entdeckung war, dass diese verlorene peruanische Zivilisation viele großartige Dinge erreicht hatte und dennoch eine Kultur der Steinzeit war – eine Offenbarung, die unser Verständnis von neolithischer Technologie, Technik und sozialer Organisation für immer verändert hat. Darüber hinaus war Caral eine vorkeramische Kultur, d. h. sie war nicht in der Lage, gebrannte Töpferwaren herzustellen. Alle in den Ruinen von Caral gefundenen Artefakte bestanden aus Holz, Knochen, Stein oder Schilf. Diese Relikte wurden oft zusammen in aufwendig verzierten Grabkammern gefunden, die mit groben Steinwerkzeugen gestaltet wurden. Es handelt sich eindeutig um eine neolithische Gesellschaft, die jedoch wusste, wie man Baumwolle zum Weben von Textilien verwendet – ein Handwerk, das in Amerika und anderen Teilen der Welt, einschließlich einiger Teile Europas und Asiens, erst Jahrhunderte später üblich war. (Chouinard 2002)



In Caral und anderen primitiven Staaten gingen die Häuptlinge und Räte früherer Zeiten aus mächtigen, gottähnlichen Kaisern hervor, die den Bau großer Bauwerke und Pyramiden inspirierten. Sie befehligten die Arbeitskräfte und Armeen, um ihre Befehle auszuführen. Die Idee einer fortgeschrittenen Steinzeitkultur unterstützt Graham Hancocks Vision einer Zivilisation, die weitaus älter ist, als viele etablierte Archäologen und Historiker bereit sind zuzugeben. (Chouinard 2002) Archäologische Funde und DNA-Studien stützen seine Überzeugung, dass Menschen bereits Zehntausende von Jahren vor dem Rückzug des eisfreien Korridors zwischen den Laurentiden- und Kordilleren-Eisschilden (wie es in der fernen Vergangenheit der Fall war) in Amerika lebten, sodass Sibirier den Korridor zu Orten im Süden Nordamerikas und Südamerikas durchqueren konnten. Tatsächlich deuten die Beweise darauf hin, dass der Mensch vor 30.000 Jahren in Amerika war – und möglicherweise sogar noch viel früher. (Hancock, America Before)

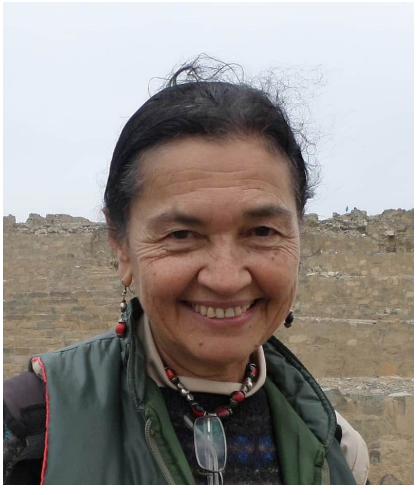


Fast 50 Jahrhunderte lang blieb die rätselhafte, verlorene „Mutterstadt" Caral unberührt und unsichtbar, verborgen inmitten des wirbelnden Sandes im Supe-Tal in Peru. Ihre alten Mauern und massiven Monumente wurden vom Sand verschlungen und in völlige Stille gehüllt. Jetzt, zum ersten Mal seit ihrer Aufgabe durch eine fortgeschrittene präkolumbianische Zivilisation, „ist sie wieder bereit, ihre Geschichte zu erzählen." (BBC, 2002)



Die Radiokarbonmethode zur Altersbestimmung von an diesem Ort gefundenen Schilfsäcken legt das Alter der antiken Stadt auf einen Zeitraum zwischen 2427 und 1800 v. Chr. fest. Damit ist sie fast so alt wie die Pyramiden von Gizeh und die Stätte ist 1000 Jahre älter als die Olmeken-Zivilisation, die einst als die älteste in der Neuen Welt galt. Dies ist zweifellos der größte archäologische Fund in der Geschichte Amerikas, vergleichbar nur mit der Entdeckung der berühmten Clovis-Spitzen, die in den 1930er Jahren in Clovis, New Mexico, gefunden wurden. Diese neuen Entdeckungen verändern unser Wissen über Amerika und den Rest der Welt. (BBC 2002)

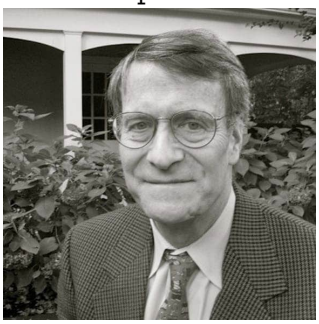
Die Entdeckerin von Caral ist die peruanische Anthropologin und Archäologin Ruth Shady. Obwohl Caral vor ihrem ersten Besuch in den frühen 1990er Jahren in geringem Umfang bekannt war, war es Shady, die als erste erkannte, dass die dort gefundenen verfallenen Megalithen und Steinstrukturen von Menschenhand geformt wurden und offensichtlich zu einer alten und fortschrittlichen Zivilisation gehörten. *„Als ich 1994 zum ersten Mal im Tal ankam"*, sagte sie der BBC, *„war ich überwältigt. Dieser Ort ist irgendwo zwischen dem Sitz der Götter und der Heimat der Menschen. Es ist ein sehr seltsamer Ort."* (BBC 2002)



Ruth Shady

Während sie inmitten eines Hügels aus wehendem Staub stand, war Shady erstaunt, die vagen Umrisse von etwas zu sehen, das wie Pyramiden aussah. Sie entdeckte insgesamt sechs davon.

Oberflächlich betrachtet ähneln sie denen, die man in der Mississippi-Kultur sieht. Der Hauptunterschied besteht darin, dass diese Pyramiden nicht aus einem einfachen Erdhügel bestehen, der hoch über der Ebene aufgeschüttet wurde, sondern aus Lehmputz und Stein gebaut wurden. (BBC 2002)



Guy Gugliotta (links), der für die Washington Post schreibt, erklärte: „*Im Gegensatz zu den berühmten ägyptischen Pyramiden waren die Monumente von Caral relativ einfache Strukturen – rechteckige Stützmauern aus aufeinander gesetzten Steinen, die mit Lehmputz verkleidet und mit Schilfsäcken gefüllt waren, die mit Steinen aus dem Supe-Fluss gefüllt waren.*" (Gugliotta 2001)

Wie ihre zukünftigen Maya-Verwandten im Norden sind diese Caral-Pyramiden terrassenförmig angelegt und weisen Stufen auf, die die Bauwerke hinaufsteigen, was darauf hindeutet, dass sie wahrscheinlich für religiöse Praktiken genutzt wurden. Sie sind nur etwa 60 Fuß hoch, was im Vergleich zu denen Mesoamerikas keine atemberaubende Höhe ist, aber ihre Grundflächen sind mehr als 500 Fuß breit, was diese Bauwerke zu den größten macht, die jemals auf dem amerikanischen Kontinent errichtet wurden.

Pyramiden von Caral, Valle de Supe

Weitere Stätten sind über die gesamte Region verstreut, was darauf hindeutet, dass Caral ein zentraler Punkt für eine komplexere Zivilisation von enormen Ausmaßen gewesen sein könnte. Winifred Creamer (rechts), Archäologin an der Northern Illinois University, erklärt: „*Neben Caral scheint es auch vier weitere Stätten zu geben, die man von einer zur anderen sehen kann. Wenn sie aus derselben Zeit stammen, haben wir es mit Tausenden von Menschen im Tal zu einem sehr frühen Zeitpunkt zu tun.*" (Gugliotta 2001)

SCHLUSSFOLGERUNG

Die archäologische Gemeinschaft diskreditiert und verunglimpft im Allgemeinen diejenigen, die während des Dritten Reichs in Deutschland im Bereich der Archäologie tätig waren. Oft wird behauptet, sie seien Kriegsverbrecher, Scharlatane, Spinner oder ungebildete Opportunisten gewesen. Der Anthropologe, Autor und Produzent Robert Sepehr (links) hat darauf hingewiesen, dass britische und amerikanische Wissenschaftler zwar weltweit Ausgrabungsstätten plünderten und zerstörten, darunter viele in Amerika, und den gefälschten Piltdown Man als fehlendes Bindeglied unterstützten (ein Schweineschädel, der mit dem eines älteren Menschen verschmolzen war), diese deutschen Wissenschaftler jedoch echte Fortschritte bei der Entdeckung der Wurzeln und Verbindungen der amerikanischen Ureinwohner mit ihren europäischen und asiatischen Pendants machten und echte, konkrete Forschung betrieben. Deutsche Wissenschaftler waren in der Zeit des Dritten Reiches davon überzeugt, dass die Antworten auf viele Fragen zur Besiedlung Amerikas und zum Fortschritt der Zivilisation in Südamerika zu finden seien.

Wie sich herausstellte, hatten sie Recht, doch niemand in der etablierten akademischen Welt will zugeben, dass Südamerika tatsächlich noch viele ungelöste Rätsel birgt, aber auch Antworten auf die Rätsel unserer alten Vergangenheit. Wenn sie nur die Augen öffnen und sehen würden.

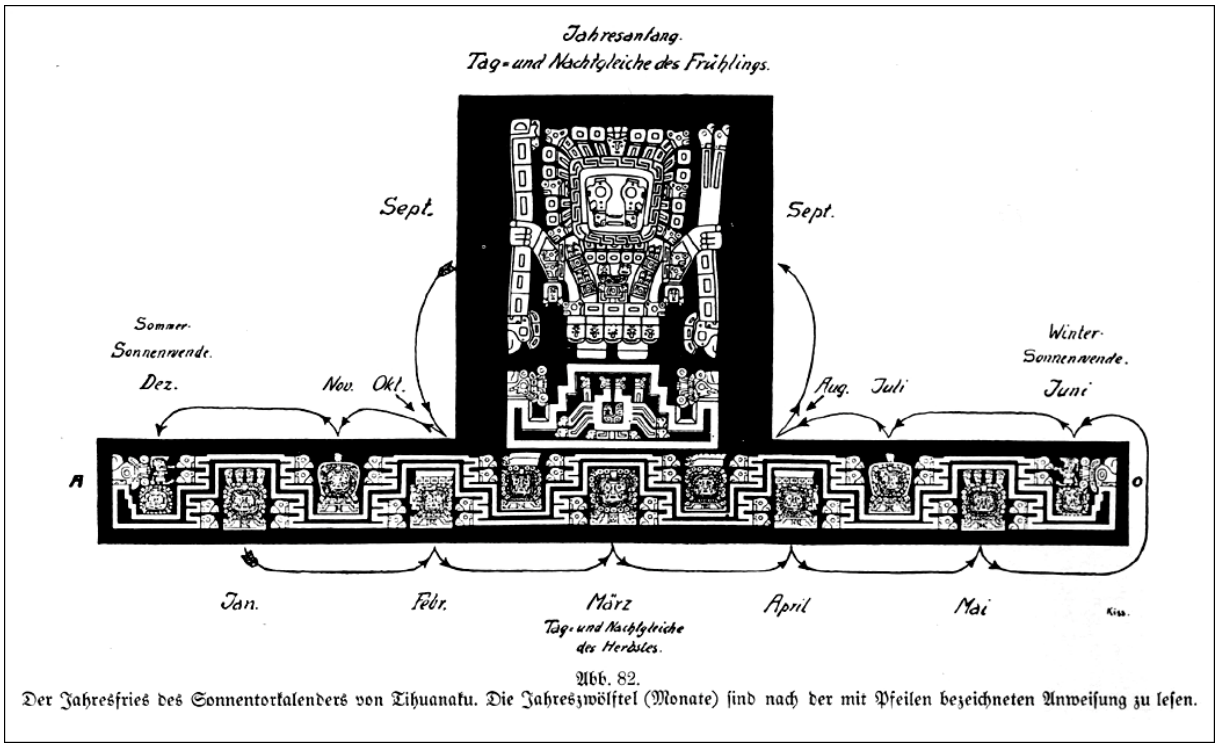


Abb. 82.
Der Jahresfries des Sonnentorkalenders von Tihuanaku. Die Jahreszwölftel (Monate) sind nach der mit Pfeilen bezeichneten Anweisung zu lesen.

Abbildung aus dem Buch von E. Kiss „Das Sonnentor von Tihuanako und Hörbigers Welteislehre"

Lost Civilizations of South America

Edmund Kiss, Arthur Posnansky search for Aryan genesis in South America

By Patrick Chouinard

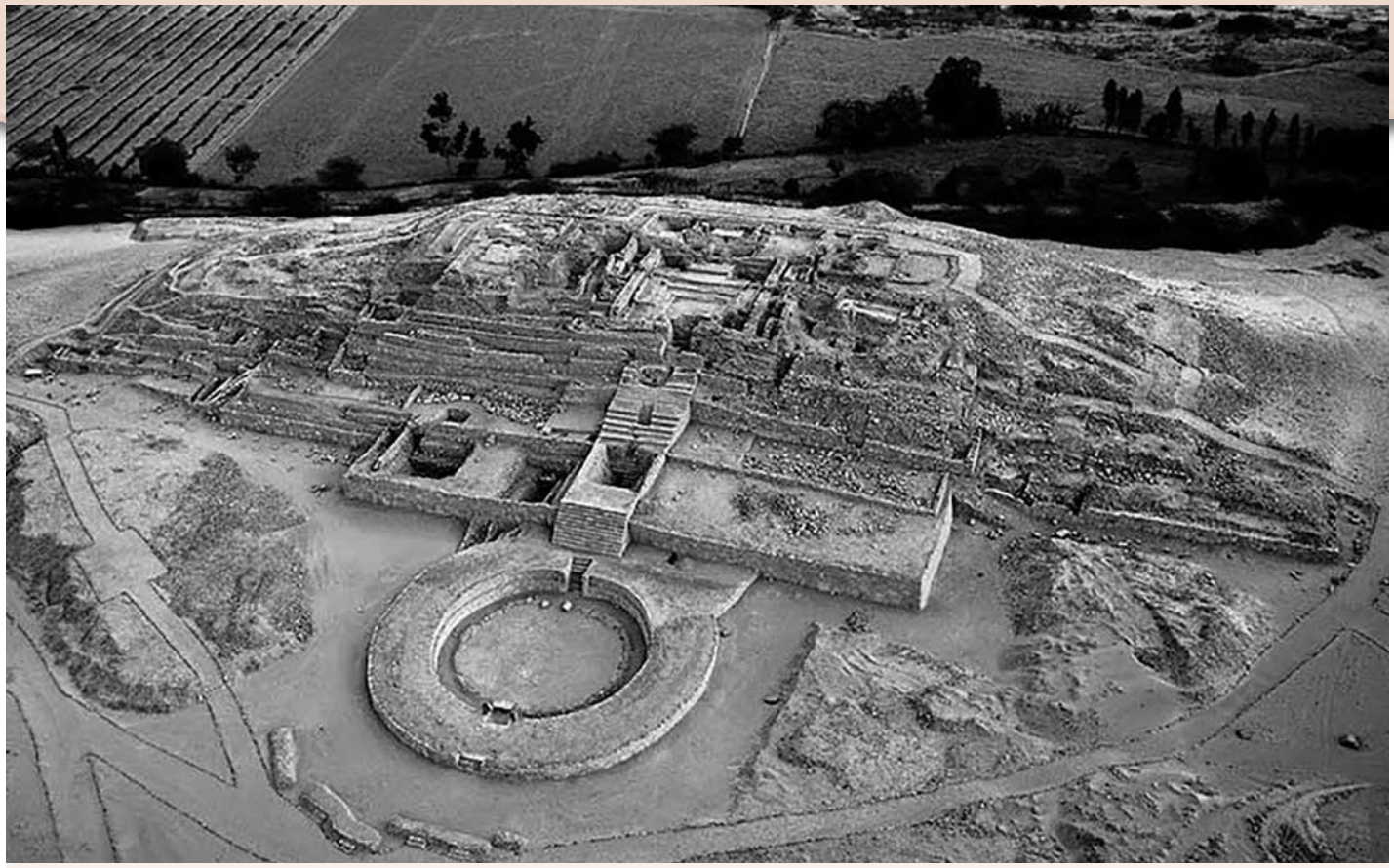
In the Indiana Jones movies, Hollywood depicted "evil Nazis" searching the globe looking for all kinds of sacred religious artifacts. Why? These items would be used by "maniacal scientists" to control supernatural powers Hitler could use to rule the world. Indeed, we see this weird portrayal in both *Raiders of the Lost Ark*, *Indiana Jones and the Last Crusade* and in numerous comics and books based on these characters. This anti-German propaganda is based on pure fantasy, but is a portrayal that academics, surprisingly, still push. What is not known to most Americans, and Europeans for that matter, is the truth.

Heinrich Himmler, chief of the SS, was, after all, an extremely educated man and avid reader and an investigator of ancient Aryan lore, Germanic traditions and the primeval Teutonic past. Himmler was far from the cold-hearted psychopath portrayed in the mainstream media and in academia. He had a genuine love for his people that rivaled that of his idol Adolf Hitler. The Aryans, he believed, were the true lost race of the giants, described in this author's earlier book on the subject, *The Lost Race of the Giants* (2014).

In this rare photograph, archeologist Edmund Kiss is shown digging at an ancient South American site. In his hands he carefully cradles a skull his team has unearthed.

In 1935, Himmler created an elite research institute within the SS that undertook the mission of resurrecting the ancient history of the White race and preserving it for future generations. He called the organization the Ahnenerbe, the name coined from an obscure Germanic word meaning "something inherited from the forefathers." (*The Master Plan*, Heather Pringle, 2) Its purpose was to investigate and document the vast history of white Aryan accomplishment stretching back to the Paleolithic or Old Stone Age. (Pringle, 2) So much of our history, the story of our people going way back to a remote primordial age, has been wiped from the memory of man.

For the first time in human history, there was an attempt to rediscover the true origins of the Aryan folk and to clarify Germanic prehistory. No one nation has put such an effort before or since into rediscovering and documenting its prehistoric past. If this was Himmler's only contribution to history, then he should be lauded for it. Although his main concern was validating Germanic Aryan origins, his research also showed that the Aryan race has roots far beyond just the Keltic, Slavic or Germanic lineages, but shows that



Caral in present-day Peru is considered one of the oldest cities in the Americas, construction having been estimated to have begun around 2600 B.C., according to archeologists. The inhabitants were obviously advanced, with musical instruments, including flutes made of deer and llama bones, found during archeological digs. Scientists were also surprised to find few if any examples of war weapons.

the Aryan race demonstrates a unity of language, ethnicity and culture going back to even greater antiquity.

KISS & POSNANSKY

Many of the excavations that preceded the investigations of National Socialist archaeologists occurred in the previous centuries, and set the stage for some of the chief discoveries of Dr. Edmund Kiss and engineer and avocational archaeologist Arthur Posnansky, who were digging for the Reich in the 1920s and 1930s, first for the Second Reich, then the Weimar Republic and then for Germany under Hitler. Kiss was not recruited as a member of the SS, but, rather, had been involved in research for Germany, obviously, for quite a long time prior.

Soon, the Ahnenerbe turned a portion of their efforts to exploring for ancient Aryans in South America. A place of special interest for director Hermann Wirth and chief expert Kiss was the ancient fallen city of Tiahuanaco, which is a few short miles from the shores of Lake Titicaca in the Andean highlands of Bolivia, not far from the Ecuadorian border.

In the early reports of explorers, we learn of Tiahuanaco, wherein the city is described with obvious amazement. We are told that it was popularly understood to have been the dwelling place of giants. The first recorded account that comes down to us was written by the Spanish chronicler Pedro Cieza de León, who visited it in 1549:

> Tiahuanaco is not a small village, rather it is famous for its grandiose buildings. … A short distance from a hill stand two stone statues shaped as men. … They are so large they look like giants. … But the thing that elicits the greatest amount of wonder is the size [of the stone slabs], which are so huge we cannot understand how men could ever have moved them. Many of these platforms have been worked in various ways. … There are also stone slabs with doorways, all made from a single block. … We do not comprehend with which tools such work could have been achieved. … What's more, the blocks must have been even greater in size before they were worked. … No one understands how these great weights could ever have been moved. …
>
> I have been assured that these constructions were already there before the Inca ruled, and much of what the Inca later erected in Cuzco had been inspired by what they had seen in Tiahuanaco. . . .

The so-called "Gateway of the Sun" in Tiahuanaco, carved from a single piece of Andesite.

> In the presence of Juan Varagas, I asked the natives whether these buildings had been erected during the age of the Incas. They laughed and answered, [saying that] the buildings had been there for many years before the Incas began their rule. These structures, they assured me, and they knew this with certainty from their forefathers, had been built in a single night, constructed by beings whose provenance they did not know. And may the fame of these things remain intact throughout the universe. … There were none still living who knew this unearthly site as anything other than ruins." (*Twilight of the Gods*, Erich von Däniken 2010, 42–43)

In book 1, chapter 23, of his work on the subject, historian Garcilaso de la Vega ("El Inca") wrote of Tiahuanaco in his *Cronicas del Peru*:

> I looked in wonder at a great wall built of such mighty stones that we could not imagine which earthly power could have been used to accomplish such a feat. … The natives maintain that the buildings were there before the Incas. … They do not know who the builders were, but know with some degree of certainty from their ancestors that all these wonders were erected in a single night. (De la Vega 1723) It is easy to interpret the undertones. These chroniclers were confident that some greater forces, or group of forces, were at hand here.

Another account of Tiahuanaco comes from author Harold T. Wilkins. In his book *Mysteries of Ancient South America* (1947, 187), he describes an encounter at Tiahuanaco with a "colossal statue, wearing a strangely inflated skullcap, one hand clasping to his breast a scepter of a condor-head, the other a tablet with hieroglyphics." This colossus, according to native sources, represents a giant master race that was known as the *Ra-mac*. This is similar to the name of the Sun god Ra-Mu that, according to the Sanskrit writings of India, was the chief deity of the drowned Pacific continent of Mu, or Lemuria. Ra, of course, was the Sun god of ancient Egypt and the earlier Osirian empire. In addition to depictions of gigantic proportions, statuettes of Black men were also found in Tiahuanaco—"the cradle of mankind"—which may also be of Lemurian origin. (Wilkins 1952, 110)

EXCAVATIONS BEGIN

Kiss loved ancient civilizations and, when he arrived at Tiahuanaco, he was awe-struck by its complexity and scale. Greeting him was a towering, rectangular monolithic gate built from a single 11-ton andesite block. In the center of this massive arch stared a grim figure that became known as the "Weeping God" (*Lost Cities of South America*, David Hatcher Childress 1986, 137). The archway was given the illustrious title "Gateway of the Sun." It is carved with mysterious hieroglyphs and other engravings that suggest a complex solar calendar. Posnansky was also part of the archaeological excavations

of this period. Both he and Kiss were considered to be the dominant and unconventional authorities of Tiahuanaco prehistory in the early to mid-1900s. These two men of uncompromising resolve single-handedly rewrote the books on Tiahuanaco. Posnansky was, after all, a Royal Bavarian professor of geodesic engineering (1904-1945) and a man of eclectic interests. For him, Tiahuanaco was much more than a collection of fabulous ruins that had possibly been erected by an impressive and as-yet-unknown ancient civilization. He believed it might be "the cradle of humanity."

"Tiahuanaco," Posnansky affirmed, "is the greatest Sun temple ever to be constructed by mankind—not just in South America, but in the whole world." (von Däniken 2010, 55) He went on to report that the native population had named their temple "Akapana," which in the ancient Aymara language means "the place where the observers dwell."

Kiss spent nine years studying in the Andes and excavating at the site of Tiahuanaco. Part of his research involved the monolithic "Gateway of the Sun." Kiss believed that the inscriptions and symbols on the Sun gate were features of a complex calendar, though initially he was unsure what type of calendar it might be. At one point, Kiss concluded that it was in fact an ice age calendar predicting the cycles of the Sun, Moon and stars—and, as such, it also marked other important lunar and solar events.

INVESTIGATING SOUTH AMERICA

The lost city of Tiahuanaco is often considered one of the most controversial archaeological ruins on the planet, but there is little doubt, even among skeptics, that these ancient structures predate the Inca Empire, and probably by many hundreds if not thousands of years. (Childress 1986, 135) Ancient alien theorists pay close attention to Puma Punku, another set of ruins found on the very outskirts of Tiahuanaco, as the ideal example of ancient astronauts in the

Amateur archeologist Arthur Posnansky is shown at Tiahuanaco in present-day Bolivia in this 1903 photograph. Posnansky is leaning against a large sandstone statue that has been dubbed El Fraile (the "Friar" or "Priest"). The monolithic statue is also referred to as "the God of Water," as he carries what many have interpreted as a scepter with a condor head in one hand and possibly a drinking cup in the other. The motifs on El Fraile's belt have been construed to depict marine crabs, Tiahuanaco being located on the shores of Lake Titicaca. Was this ancient culture inspired by ancient travelers to South America who were, according to legends, bringers of great wisdom?

human past, when, in reality it is, in this author's opinion, merely a showcase for ancient Whites and their prehistoric migrations to the New World. To daring researcher David Hatcher Childress, what made these ruins so controversial was that they represented a reality beyond that which is taught to us in school and in history books. The sophisticated building technology and astronomical knowledge it took to build these great edifices suggested something greater than the mainstream model: Either extraterrestrial intervention in the history of the human race, or something even more significant.

Further study revealed that, with extraordinary precision, the gateway depicted the coming of the summer and winter solstices, the equinoxes, and the phases of the Moon. The remainder of the site consisted of thousands of stone slabs that clearly had been carefully cut and transported to that location. Kiss marveled at the ancient ruins. His research led him to believe that Tiahuanaco was constructed around 25,000 B.C. (von Däniken 2010, 28–31)

According to legend, Tiahuanaco was erected by the gods, while conventional references state only that Tiahuanaco was built by the "Tiahuanaco Culture." Childress explains that visitors to the site immediately notice the "stark contrast" between the stunning mountain vista of Machu Picchu and the barren, Martian-like hills of swirling dust over which the city of Tiahuanaco stands vigil. In 1864, the site was visited by E.G. Squier, an American anthropologist whose career produced two works that eventually became standard reading for all young anthropologists: *Ancient Monuments of the Mississippi Valley* and *Aboriginal Monuments of the State of New York.* He was highly impressed by the immensity of the ruins and their impressive display of engineering knowledge. He called the site the Baalbek of the New World in reference to the cyclopian ruins of Baalbek in modern-day Lebanon, one of the most impressive and mysterious megalithic sites in the world. (Childress 1986, 136)

Cieza de León, the early 16th-century Spanish chronicler quoted above, also relayed that the natives of the region told the Spaniards who arrived at the site that the Incas had found the city abandoned and desolate, in total ruins, and that the Inca believed it had been in that state for possibly hundreds of generations. (Childress 1986, 137)

Yet, the state of the fallen structures and half-standing edifices seem to indicate that the city's demise was due to something more than just the passage of centuries. In Kiss's viewpoint, as controversial author Erich von Däniken explains in *Twilight of the Gods*, Tiahuanaco was not only tens of thousands of years older than the oldest recorded civilization, but it was destroyed by a flood—perhaps the same flood described in the Old Testament, the *Epic of Gilgamesh*, and so many other ancient accounts. (von Däniken 2010, 24–25, 60) Plato described a profoundly ancient culture that sank into the sea in a single day and night, the legendary Atlantis.

Kiss undoubtedly believed in this myth and, for him, the indication of a flood at Tiahuanaco 29,000 years ago gave credence to Plato's account as well as the works of his mentor, Hans Hoerbiger, an Austrian engineer. (von Däniken 2010, 61) This revelation set the stage for future investigations into the greater antiquity of the human race.

In addition to proving an apparent link to some kind of global flood or cataclysm, Kiss was also interested in the inscriptions on the Gateway of the Sun. As previously stated, he believed they comprised some type of a solar calendar. He also believed, however, that not only were these inscriptions an incredibly ancient form of dating, but they dated to before the last ice age, an assertion that irked his archaeological colleagues outside Germany. (von Däniken 2010, 60–64) He wasn't alone, however, in his struggle to unlock the secrets of the forgotten timeline of human civilization.

THE LOST CIVILIZATION

Had Germany won World War II, there is no doubt a golden age of American archaeology would have ascended. Among such finds that would likely have been found much earlier is the lost civilization of Caral, in the deserts of Peru, which was found early in the 21st century..

For decades, the Olmec of south-central Mexico were considered the oldest civilization of the Americas. Recently, however, a number of finds place Peru at the forefront of archaeological research aimed at identifying the earliest American civilization. In 2001, archaeologists unearthed the ruins of a previously unknown civilization located approximately 120 miles north of Lima.

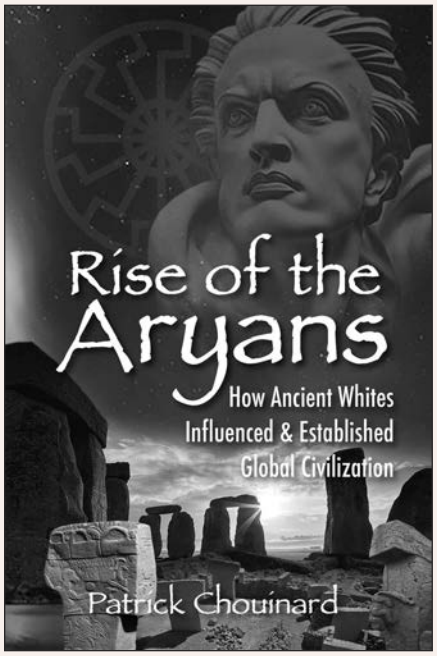
Excavations took place for more than a year, and the level of sophistication of this early kingdom that was uncovered amazed scientists. Conventional archeologists now believe that this ancient site—known as Caral—is the missing link between the earliest known civilizations of the New World and the forgotten realms of prehistory. Perhaps the most startling discovery was that this lost Peruvian civilization had achieved many glorious things and yet was a stone-age culture—a revelation that has forever changed our understanding of Neolithic technology, engineering and social organization. Additionally, Caral was a pre-ceramic culture, meaning it was without the ability to make fired pottery. All artifacts found in the ruins of Caral were made of wood, bone, stone or reeds. These relics were often found together in lavishly ornamented burial chambers fashioned with crude stone tools. This is clearly a Neolithic society, yet they knew how to use cotton to weave textiles—a craft usually not seen in the Americas and other parts of the world, including some parts of Europe and Asia, until centuries later.

(Chouinard 2002)

In Caral and other primitive states, the chieftains and councils of earlier times gave rise to powerful, godlike emperors who inspired the building of great structures and pyramids. They commanded the labor force and armies to do their bidding. The idea of an advanced stone-age culture supports Graham Hancock's vision of a civilization far older than many mainstream archaeologists and historians are prepared to admit. (Chouinard 2002) Archeological finds and DNA studies back up his belief that people were in the Americas tens of thousands of years before the ice-free corridor between the Laurentide and Cordilleran ice shields retreated enough (as it had in the distant past) for Siberians to pass through the corridor to points in southern North America and South America. In fact, the evidence now indicates that man was here in the Americas 30,000 years ago—and possibly even much earlier. (Hancock, *America Before*)

For nearly 50 centuries, the enigmatic lost "mother city" of Caral remained untouched and unseen, hidden amid the swirling grit of Peru's Supe Valley. Its ancient walls and massive monuments were consumed by the sands and left in utter silence. Now, for the first time since it was abandoned by an advanced pre-Columbian civilization, "it is once again ready to tell its story." (BBC, 2002)

Radiocarbon dating of reed bags found at the site places the age of the ancient city between 2427 and 1800 B.C. This makes it just about as old as the pyramids of Giza, and the site predates the Olmec civilization, once thought to be the oldest in the New World, by 1,000 years. This is without question the greatest archaeological find in the history of the Americas, comparable only to the discovery of the famous Clovis points found in Clovis, New Mexico, in the 1930s. These new revelations are reshaping our knowledge of the Americas and the rest of the world. (BBC 2002)



Rise of the Aryans

How Ancient Whites Influenced & Established Global Civilization

All across the world are mysterious and ancient stone structures demonstrating not only advanced building techniques but also an incredibly sophisticated knowledge of archeoastronomy. From isolated Easter Island in the Pacific, to the mountain peaks of the Andes, from the British Isles and the Mediterranean to the steppes of Eurasia, from the arid deserts of western China to the Mississippi Valley of North America, some advanced culture was erecting megalithic structures that baffle scientists and archeologists even today. Once the cultures of the Indus Valley and the Tigris and Euphrates rivers were considered the oldest "real" civilizations, dating to sometime around 6,000 B.C. But the discovery of the Caucasian-built Gobekli Tepe temple complexes scattered across Anatolia changed all that. Dated to sometime around 9600 B.C., the structures at these ancient megalithic sites have thrown the mainstream understanding of the rise of civilizations into complete disarray. Who built them and why? What about the global pyramid phenomenon and the complex edifices at Knossos, Carnac and Stonehenge? Was it really extraterrestrial visitors from some far-off galaxy who constructed them, or is there a more plausible explanation—one grounded in answers right here on planet Earth? In *Rise of the Aryans: How Ancient Whites Influenced and Established Global Civilization*, respected historian, author and radio show personality Patrick Chouinard delves into these mysteries and provides real answers based on decades of research that do not involve little green men! *Rise of the Aryans* is a book you'll want for your library, whether you are a professional historian or an armchair archeologist. Softcover, 314 pages, #834, *$25* minus 10% for TBR subscribers. Order from TBR, P.O. Box 550, White Plains, MD 20695 or call 1-877-773-9077 toll free to charge, Mon.-Thu. 9-4:30 ET. Shop also at www.BarnesReview.com.

Caral's discoverer is a Peruvian anthropologist and archaeologist named Ruth Shady. Although Caral was known to some small extent prior to her first visit in the early 1990s, it was Shady who first recognized that the crumbling megaliths and stone structures found there were formed by human hands and obviously belonged to an ancient and advanced civilization. "When I first arrived in the valley in 1994," she told the BBC, "I was overwhelmed. This place is somewhere between the seat of the gods and the home of man. It is a very strange place." (BBC 2002)

While standing amid a mound of blowing dust, Shady was amazed to see the vague outline of what appeared to be pyramids. She discovered six of them altogether. Superficially, they somewhat resemble those seen in the Mississippian culture. The main difference is that rather than a simple mound of manipulated earth piled high above the plains, these pyramids were formed with mud plaster and stone. (BBC 2002)

Guy Gugliotta, writing for the *Washington Post*, stated: "Unlike the celebrated Egyptian pyramids, Caral's monuments were relatively simple structures—rectangular retaining walls of fitted stones, fronted with mud plaster and filled with reed bags full of rocks carried from the Supe River." (Gugliotta 2001)

Like their future Mayan cousins to the north, these Caral pyramids are terraced and feature steps ascending the structures, indicating that they were probably used for religious practices. They are only about 60 feet high, which is not a staggering height when compared with those of Mesoamerica, but their bases are more than 500 feet wide, making these structures the largest ever to have graced the Americas.

Additional sites are scattered across the region, hinting that Caral could have been a focal point for a more complex civilization of vast proportions. According to Winifred Creamer, an archeologist at Northern Illinois University, "Besides Caral, there also appear to be four other sites you can see from one to another. If they are contemporaneous, we are looking at thousands of people in the valley at a very early date." (Gugliotta 2001)

CONCLUSION

The archaeological community, at large, discredits and vilifies those who worked in the field of archaeology in Germany during the period known as the Third Reich. Often it is claimed they were war criminals, charlatans, crackpots or uneducated opportunists. Anthropologist, writer and producer Robert Sepehr has pointed out that, while British and American scientists were looting and decimating sites around the world, including many in the Americas, and supporting the phony Piltdown Man as the missing link (a pig's skull fused to that of an elderly human), these German scientists were making real headway discovering the roots and connections of American Indians with their European and Asian counterparts, and doing real, concrete research. German scholars of the Third Reich era were convinced that answers to many questions surrounding the populating of the Americas and the advance of civilization lay in South America.

It turns out they were right, yet nobody in tenured academia wants to admit that South America does, in fact, still contain not only many unsolved mysteries, but answers, as well, to the enigmas of our ancient past. If only they would open their eyes and see. ❖

Patrick Chouinard is the author of *Rise of the Aryans: How Ancient Whites Influenced & Established Global Civilization*. The book is available from TBR for $25 plus S&H.

JOIN GIDEON'S ELITE:
PREPARE YOURSELF FOR SERVICE

Hear Pastor Pete Peters daily on WWCR shortwave radio.
24 hours a day; seven days a week. Daily internet streaming at:
www.ScripturesForAmerica.org

For a FREE newsletter with complete broadcast schedule,
write to: Scriptures for America, POB 766, LaPorte, CO 80535, USA.